

Städtebau und Freiraum

Die Wohnbebauung an der Lutter bildet den räumlichen Abschluss eines größeren zusammenhängenden Wohngebietes im Süden und schottet dieses konsequent vor dem störenden Verkehrslärm der stark frequentierten Bundesstraße ab. Im Freiraum wird diese Haltung durch kräftige Baumpflanzungen an den Flanken unterstützt.

Trotz der Ausrichtung aller Wohnungen und Eingänge zur Nachbarschaft im Süden prägt der neue Gebäuderiegel auch den Straßenraum im städtischen Verkehrsnetz. Er wird nicht auf seine technische Funktion als Lärmschutzwand reduziert, sondern zeigt sich als wohlproportionierte Straßenrandbebauung mit einer horizontal gefalteten und in der Höhe gestaffelten Fassade. Neben den Passanten auf der Straße soll auch den Nachbarn der angrenzenden Siedlung im Norden ein abwechslungsreiches Bild geboten werden.

Im Süden des Gebäuderiegels entsteht ein geschützter Ort, der sich einer gemeinsamen, kommunikativen Nutzung zwischen der Alt- und Neubebauung öffnet. Die vorhandenen Bäume und Rasenflächen werden zu einem baumbestandenen Park für alle Anwohner entwickelt. Der neue Begegnungsort ermöglicht sportliche Aktivitäten wie Beach-Volleyball, Tischtennis, Streetball oder Boule, beinhaltet aber auch Grill- und Sitzplätze. Das Straßenniveau soll in Zukunft als Shared Space genutzt werden, wobei die Asphaltspur als glatte Bewegungsfläche erhalten bleiben kann.

Das Parken ist im Westen unter Bäumen angeordnet und in Hecken gefasst. Rasenfugenpflaster minimiert hier die Versiegelung. Die Ausfahrt aus der Tiefgarage und die Verbindung zu der Feuerwehr-Aufstellfläche bzw. den Parkplätzen der westlichen Nachbarbebauung werden über den neu organisierten Parkplatz gewährleistet. Die Lärmschutzwand wird an die Bebauung angeschlossen. Hier wäre es denkbar, statt der funktionalen Wand eine lebendige nutzbare Bebauung aus Glas- und/ oder Gartenhäusern zu entwickeln.

Im Osten werden durch breite Stufen und barrierefreie Rampen deutliche Zugänge zur Uni und zum Nahversorgungszentrum angeboten. Die mit Hecken eingefassten Müllstandorte und Fahrradstellplätze sind auf Straßenniveau gut erreichbar platziert.

Durch die kammartige Bebauung entstehen auf der TG-Decke leicht erhöhte, barrierefrei erreichbare Höfe, die an den Eingängen als Treffpunkte und Veranstaltungsorte (z.B. mit einem langen Tisch für gemeinschaftliche Aktivitäten) ausgebildet werden und die mit den Gemeinschaftsräumen am Foyer korrespondieren. Die angrenzenden Wohnungen sind jeweils durch privat nutzbare Gartenflächen als Puffer geschützt. Zwei weitere Höfe bieten einen Blumen- und Gemüsegarten zum Urban Gardening für die Gemeinschaft.

Architektur

Die gewünschte Nutzung für studentisches Wohnen bedingt die serielle Anordnung jeweils gleich großer Wohneinheiten. Um ein maßstäbliches und identifizierbares Gebäude anzubieten, wird die Kubatur des Gebäudes durch fünf Höfe gegliedert und in seiner Höhenentwicklung gestaffelt. Zwei Haupteingänge mit den jeweiligen Aufzugsanlagen reduzieren die Wegstrecken im Gebäude und erscheinen wirtschaftlich vertretbar. Die gut belichteten Flure folgen dem Rhythmus der Fassade und bieten an den Treppenhäusern und Waschbars die Gelegenheit zur Kommunikation. So werden auch längere Wege zu einem abwechslungsreichen Erlebnis mit verschiedenen Ausblicken und Raumeindrücken.

Die kompakte Komposition der Gebäudekuben und die Verwendung von einfachen Materialien ermöglichen eine wirtschaftliche Ausführung des Gebäudes. Die Geschossdecken werden durch Fertigteile aus Architekturbeton mit gesäuerter Oberfläche akzentuiert, um die horizontale Schichtung des Gebäudes zu betonen. Die Flächen zwischen den horizontalen Bändern können auch als Wärmedämmverbundsystem mit einem Strukturputz ausgeführt werden, um die Baukosten zu reduzieren. Ein außenliegender Sonnenschutz verhindert als sommerlicher Wärmeschutz eine Überhitzung der Räume. Zur Bundesstraße werden pigmentierte Fertigteile mit einem hohen Lochanteil vollflächig als Absorber eingesetzt. Durch das Wechselspiel von strukturierten und glatten Oberflächen mit den pointiert eingesetzten Fensterelementen entsteht ein insgesamt ruhiges aber dennoch differenziertes Erscheinungsbild.

Akustik

Der Entwurf reagiert auf die Lärmausbreitung der Straße, indem durch eine Faltung die Reflektionen bewusst umgelenkt und gestreut werden. Für die gegenüberliegende Wohnsiedlung wirken darüber hinaus zwei Mechanismen. Zum einen erhält die Fassade eine akustische wirksame Oberfläche, die einen Teil des Schalls absorbiert und den Rest diffus reflektiert. Zum anderen bleibt - bedingt durch den großen Abstand über die Straße und die Lutter hinweg - der direkte Lärm der Straße das für die Siedlung dominierende Geräusch, die Neubebauung wird den Pegel durch die getroffenen Maßnahmen nicht wesentlich erhöhen.

Am Gebäude ist ein umfassender Schallschutz für die zukünftigen Bewohner vorgesehen. Dies wird vor allem durch eine günstige Grundrissorganisation zur ruhigen Südseite erreicht. Die Fassade zur Bundestraße wird mit Schallschutzfenstern ausgerüstet und die Loggien an den Giebelseiten erhalten Prallscheiben, die bereits eine erste Reduktion des Außenlärmes vornehmen.